

# Sie ist die neue Frau fürs »gute Klima«

CHR hat wieder eine Sozialarbeiterin / Auch gewichtigere Anliegen sind bei Ulrike Pech gut aufgehoben

Von Marija Mikulcic

**Nagold. Die Christiane-Herzog-Realschule (CHR) hat wieder eine Schulsozialarbeiterin. Die Nachfolge von Nadine Graf hat mit Beginn des Schuljahres Ulrike Pech angetreten. Für die CHR scheint die gebürtige Potsdamerin ein Glücksfall zu sein.**

»Sie ist eine echte Allzweckwaffe«, sagt Bernd Jung über seine neue Mitarbeiterin. Der Gesichtsausdruck des stellvertretenden Schulleiters der CHR und

seine Intonation, als er diese Worte ausspricht, machen eines ganz deutlich: Am Lemberg ist man nicht nur im Allgemeinen froh, die Stelle in der Schulsozialarbeit wieder besetzt zu haben. Nein, man ist im Besonderen sehr froh, dafür eine Kraft wie Ulrike Pech gewonnen zu haben. Die neue Frau fürs »gute Klima« bringt nämlich vielfältige Qualifikationen mit.

Zum einen hat Ulrike Pech in Marburg Psychologie studiert. Und in diesem Studienfach das Vordiplom erworben. Die Begegnung mit einer der Aidlinger Schwestern, zu der es an ihrem Studienort Marburg kam, lenkte ihren Weg nach Süden. Hierauf durchlief Ulrike Pech die dreijährige Ausbildung am Theologischen Semi-

nar Bibelschule Aidlingen.

Dort erwarb sie alle Voraussetzungen, um von kirchlicher wie staatlicher Seite anerkannt, als Jugendreferentin und Religionspädagogin tätig zu sein. Eine, über den reinen Sozialarbeitsbereich hinausgehende Qualifikation, die für Ulrike Pechs Arbeit in der Schulgemeinschaft der CHR viele Möglichkeiten eröffnet. Erfahrung im Unterrichten bringt die junge Frau nämlich

mit. Wöchentli-

che Unterrichtseinsätze an Schulen waren schon Bestandteil ihrer religionspädagogischen Ausbildung. Mit dieser verfügt sie über eine Lehrbefähigung sowohl für den Real- wie den Grundschulbereich.

»Ein Teil meiner Arbeit ist präventiv«, erläutert Pech. »Wenn es Bedarf gibt, kann ich zu Themen wie Mobbing, Gewalt und Drogen in einer Klasse Unterrichtseinheiten abhalten«, führt sie aus. Spezielle fachliche und pädagogische Kompetenzen treffen hier aufeinander. Der andere Teil deckt den nachsorgenden Bereich ab. Also, wenn es schon zu einem schwierigen Vorfall jeglicher Natur gekommen ist. »Ich komme da zum Einsatz, wo Trauerarbeit zu leisten ist«, präzisiert Pech. Notfälle, persönliche wie schulische Krisen, wenn bei einem der Kinder plötzlich ein Elternteil stirbt. In all diesen Situationen ist Ulrike Pech da, um seelsorgerlich »erste Hilfe« zu leisten, die Bewältigung im schulischen Rahmen zu begleiten und gegebenenfalls Kontakt zu weiterführenden Hilfsangeboten zu vermitteln. Das sind die gewichtigeren Szenarien.

Auch auf die ganz klassischen Problemszenarien im Schulalltag ist die ursprünglich aus Brandenburg stammende Fachkraft, die mit der Nagolder CHR im Südwesten einen ihr sehr behagenden Einsatzort gefunden hat, vorbereitet. »Beratung, Mobbing, Streit«, zählt sie auf. Wo der - ein Stück weit normale - Zoff unter Schülern sich nicht von selbst wieder legt, hat Pech die »Lizenz zum Vermitteln«.

An allen fünf Vormittagen der Schulwoche ist Ulrike Pech für ihre »Schäfchen« an der CHR zu sprechen. Die Ausmaße ihrer »Herde«, die sich über den gesamten Lemberg verteilt, sind beeindruckend. Mehr als 800 Schüler alleine an der CHR. Hinzu kommen die Grund-

schüler der Lembergschule, wo Ulrike Pech an nahezu jedem Nachmittag anzutreffen ist. Dazu die beiden Kollegen. Eine Frau für die Belange von mehr als 1000 Menschen. Es mutet homöopathisch an. Und doch kann eine speziell geschulte Person schon dafür sorgen, dass zumindest wichtige Weichenstellungen für ein gutes Klima innerhalb der Schulgemeinschaft gestellt werden.

**Auch im Kirchenbezirk ist sie tätig**

Ein weiterer Einsatzbereich von Ulrike Pech wird im Rahmen von Jugendveranstaltungen des Kirchenbezirks Nagold erfolgen, über den sie angestellt ist. Eine Frau also, an der über kurz oder lang in Nagold kaum einer vorbeikommt. Die Finanzierung der Stelle wird im Übrigen von mehreren Einrichtungen gemeinsam getragen. Das wichtige für alle Schüler, die mit ihr zu tun haben werden: Was bei Frau Pech ausgesprochen wird, bleibt bei Frau Pech.

»Ich habe absolute Schweigepflicht«, macht die Schulsozialarbeiterin klar. Richtig wichtig findet diesen Punkt auch Bernd Jung: »Schulsozialarbeit hat eine Sonderstellung, sie bewertet nicht«, hebt der Vize-Rektor hervor. Die Vertraulichkeit, mit der Schüler rechnen könnten, gehe sogar so weit, dass Lehrer erst dann umfassend über ein Problem in Kenntnis gesetzt würden, wenn es zum Einschreiten externer Einrichtungen und konkreten Maßnahmen käme, so Jung. Etwa dann, wenn das Jugendamt einbezogen, eine Familientherapie angesetzt oder eine Drogenberatung vorgenommen wird.

Fest steht: Die Schüler können auf jeden Fall davon ausgehen, dass es jemanden gibt, der eigens dafür da und ernsthaft daran interessiert ist, bei Problemen zu helfen. Was die gebürtige Potsdamerin mit der ruhigen, freundlichen Ausstrahlung zusätzlich nahbar wirken lassen dürfte: Das »gell« hat sie sich seit ihrem Umzug in den Südwesten vor drei Jahren schon angewöhnt.



Rektor Andreas Kuhn und die neue Schulsozialarbeiterin Ulrike Pech.

Foto: Mikulcic